

Soziale und natürliche Akteure im Prozess der Industrialisierung der Landwirtschaft in Europa

Birgit Peuker, Berlin, birgit-peuker@t-online.de

In dem Vortrag wird aus der Perspektive der sozial-ökologischen Forschung sowie der (kritisch rezipierten) politischen Ökologie Bruno Latours der Frage nachgegangen, inwiefern strukturelle Veränderungsprozesse - der Prozess der Industrialisierung und Intensivierung der Landwirtschaft - Raum für Aktivitäten sozialer und natürlicher Akteure lassen.

Im ersten Schritt wird der Prozess der Industrialisierung und Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion in Europa (Schwerpunkt Deutschland) in den letzten 140 Jahren nachgezeichnet. Der immer stärkere Technikeinsatz (Maschinen, Dünger, Pestizide) brachte negative ökologische (Verlust der (Agro-)Biodiversität, Bodendegregation, Wassermangel) und soziale Folgen (Niedergang ländlicher Regionen, Perspektivlosigkeit) mit sich. Weiterhin wird gezeigt, wie trotz der Organisation mächtiger landwirtschaftlicher Interessen, die sich noch heute im Deutschen Bauernverband (DBV) repräsentieren, der Strukturveränderungsprozess in der Landwirtschaft durchsetzte (Kröger 2006; Puhle 1975). Bedeutende Bauernbewegungen hat es trotz dieses enormen sozialen Wandlungsprozesses - anders als heute in Lateinamerika - nicht gegeben. So war das politische Engagement der Landbevölkerung Ende des 19./ Anfang des 20. Jahrhunderts eher durch städtische Positionen geprägt (Herman 1991) und auch heute geht die Bezugnahme sozialer Bewegungen auf die Landwirtschaft eher von den städtischen Konsumenten aus.

Lässt dies den Schluss zu, dass soziale Akteure weniger Einfluss auf strukturelle Veränderungen haben?

Im zweiten Teil wird der Prozess der Industrialisierung als Prozess stärkerer Kontrolle über die Natur dargestellt - und damit als Einschränkung der Aktivität natürlicher Akteure. Dabei wird eine differenziertere Sichtweise auf die Frage nach der „Kontrolle von Natur“ eingenommen. Was bedeutet Kontrolle der Natur im Zusammenhang mit der Intensivierung der Landwirtschaft? Was ist Natur? Was sind die relevanten Akteure?

In der sozial-ökologischen Forschung wie auch in sozialkonstruktivistischen Ansätzen zur politischen Ökologie (vgl. Latour 2001) wird die Position vertreten, dass der Naturbegriff ein umkämpfter Begriff ist, der sich kaum als analytischer Begriff eignet. Latour würden davon ausgehen, dass es verschiedene, gleichwertige Natur-Kulturen gibt. Aus dieser Sichtweise hat der Mensch immer schon die Natur kontrolliert (und diese auch ihn). Mit dem Konzept gleichwertiger Natur-Kulturen und der vollständigen Verabschiedung des Naturbegriffs lassen sich jedoch nicht verschiedene Grade der Naturnutzung abschätzen. Der Prozess der Industrialisierung der Landwirtschaft lässt sich jedoch als gesteigerte Naturausbeutung darstellen. Dies wird durch einen Vergleich der Paradigmen der konventionellen, industriellen Landwirtschaft und der Agrar-Ökologie verdeutlicht.

Jedoch ist es nicht nur notwendig Asymmetrien der Naturaneignung zu thematisieren, sondern die mit diesen in engem Zusammenhang stehenden strukturell bedingten sozialen Ungleichheiten. Die Vorstellung einer urwüchsig mit dem Land verbundenen menschlichen Gemeinschaft, wie sie im Begriff der Natur-Kulturen bei Latour anklingt und auch zuweilen von den modernen

Agrarbewegungen mobilisiert wird, ist nicht mehr passend für die moderne Gesellschaft und kann auch nicht als gesellschaftliche Utopie fungieren. Angemessener wäre es - so die These -, von Netzwerken zwischen Stadt und Land auszugehen und hieran den politischen Gestaltungswillen zu knüpfen. Damit geraten Nutzungskonflikte in den Blick, bei denen die beteiligten Konfliktparteien durch strukturell unterschiedlichen Ausgangspositionen geprägt sind.

Abschließend wird dafür plädiert, sowohl ökologische als auch soziale Asymmetrien gleichzeitig im Blick zu behalten. Dabei dürfen lokale bzw. situationsspezifische Gestaltungspotentiale gesellschaftlicher Akteure nicht überbetont, sondern müssen in Hinblick auf ihre Vorstrukturierung durch gesamtgesellschaftliche Entwicklungstendenzen relativiert werden.

Literatur

Hermand, Jost (1991): Grüne Utopien in Deutschland. Zur Geschichte des ökologischen Bewußtseins. Frankfurt/M.

Kröger, Melanie (2006): Die Modernisierung der Landwirtschaft. Eine vergleichende Untersuchung der Agrarpolitik Deutschlands und Österreichs nach 1945. Berlin: Logos Verlag Berlin.

Latour, Bruno (2001): Das Parlament der Dinge. Für eine politische Ökologie. Frankfurt/M.

Puhle, Hans-Jürgen (1975): Politische Agrarbewegungen in kapitalistischen Industriegesellschaften. Deutschland, USA und Frankreich im 20. Jahrhundert. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1975.